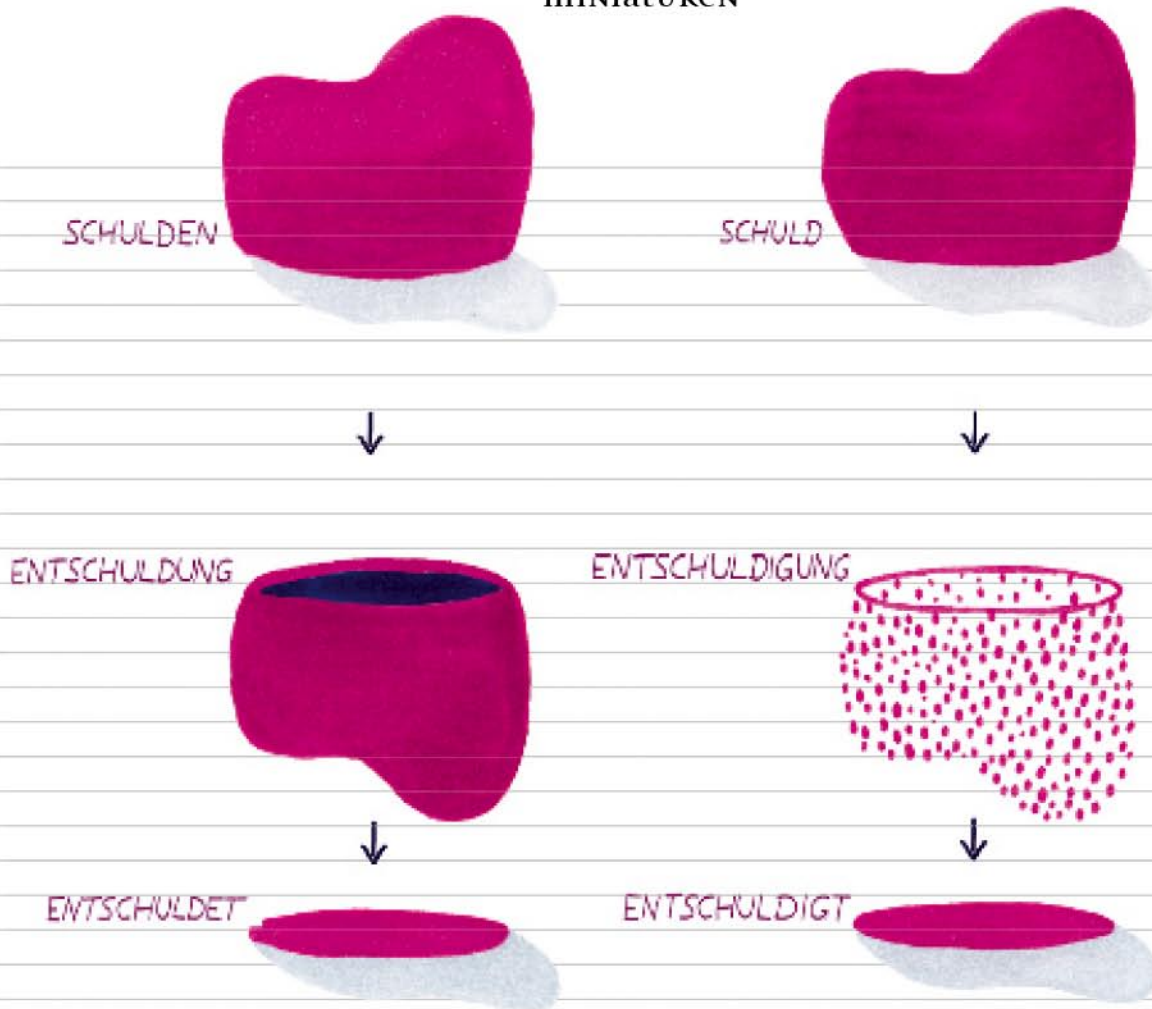


MINIATUREN



» **ABER ICH HAB MICH DOCH ENTSCULDIGT!** «

Wir sagen es jeden Tag, aber genau genommen funktioniert es nicht: Entschuldigung. Dahinter steckt ein längst überkommenes Verständnis von Schuld und Vergeltung

Zum Schluss entschuldigte sich Bundespräsident Christian Wulff, mehrfach sogar. Sein verzweifelter Anruf bei »Bild«-Chefredakteur Diekmann sei »ein schwerer Fehler gewesen, für den ich mich entschuldige«, sagte Wulff in seinem viel diskutierten Fernsehinterview am 4. Januar. Klar doch, versteht man absolut. Auch Wulff ist nur ein Mensch, der erst mal alles lernen muss.

Ein Fehler, das ist unbestritten. Kontroverser ist die Sache mit der Entschuldigung. Geht das überhaupt, sich entschuldigen, einfach so, per Deklaration? Das wäre schön. Dann wäre die Welt wohl frei von Schuld. Aber so einfach ist die Sache nicht. Mit Schuld belädt sich jemand, indem er etwas Unmoralisches tut. Zum Zeitpunkt des Entschuldigungsversuchs liegt diese Tat unverrückbar in der Vergangenheit. Sie lässt sich nicht ungeschehen machen. Wie lässt sie sich entschuldigen?

Die mittelalterliche Logik der Schuld ging so: Die Untat hat die Welt in Unordnung gebracht. Folglich muss sie wieder in Ordnung gebracht werden. Dem Dieb muss die stehlende Hand abgehackt werden. Brandstifter müssen auf den Scheiterhaufen. Nur dann stimmt das göttliche Gleichgewicht wieder.

Es ist erstaunlich, dass diese Logik sich ausgerechnet in der Hochphase des Christentums hielt. Zur großen Botschaft Jesu Christi gehörte wesentlich der Ausbruch aus der Eskalationsspirale von Schuld und Vergeltung. Es gehe nicht darum, Vergangenes gewaltsam geradezurücken, sondern darum, es künftig besser zu machen. Einsicht, Reue und Umdenken statt Entschuldigen. Dazu kann man sich glaubhaft bekennen – und um Verzeihung bitten. Verzeihung kommt von zeihen (anklagen). Verzeihung bedeutet also Nachsicht. Doch Wulff hat seine Einsicht nicht glaubhaft bekannt. Also bekam er auch keine Nachsicht. [hl]